

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Bericht unseres Generalstabs

Zu den Waldkarpaten mehrere russische Höhenstellungen erkürrt. — 1300 Gefangene. — Erfolgreiches Luftbombardement an der italienischen Front.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe v. Madensen: Nichts zu melden.

Heeresfront des Erzherzogs Joseph:

Westlich Campuril wurde eine feindliche Feldwache aufgerieben. Weiderseits der Saleputnastraße erkürrten unsere Truppen gestern Nachmittag in überraschendem Angriff mehrere Höhenstellungen. Der „Tunnelstützpunkt“ wurde nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen wegen ungünstiger Lage ohne Einwirkung des Gegners wieder geräumt, alles andere gewonnene Gelände gegen mehrere hartnäckige Angriffe behauptet. Die Tagesbeute beträgt 12 Offiziere, über 1300 Mann, 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer.

Heeresfront des Prinzen Leopold:

Westlich von Luck überfielen unsere Stoßtruppen einen russischen Vorposten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kustenländischen Front hielt sich die Artilleriehätigkeit in mäßigen Grenzen. Unsere Flieger warfen auf italienische Truppenlager im Gärzischen mit Erfolg Bomben ab. Südlich der Marmolata vernichtete ein Feuerüberfall gegen die feindlichen Umbrellastellungen zwei Geschütze, ein Munitionsdepot und die Unterkünfte der Italiener.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Sicherungstruppen zersprengten nordwestlich von Malit eine feindliche Abtheilung.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Französische Angriffe gescheitert. — In den Waldkarpaten mehrere russische Höhenstellungen erkürrt. — Zusammenbruch eines italienischen Angriffes an der mazedonischen Front.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Erkundungsvorkürrte gegen einige Stellen der Artoisfront wurden abgewiesen. Im Anrechtgebiet verliefen Infanteriegefechte im Vorfeld unserer Stellungen nach Absicht der Führung. Westlich von Baillly, an der Aisne, wurde eine unserer Flugsicherungen von den Franzosen überrumpelt; durch Gegenstoß kam die Postenstellung und die bereits gefangene Besatzung wieder in unsere Hand.

Auf dem linken Maasufer scheiterten französische Theilangriffe, die nach starkem Feuer Nachts gegen unsere Gräben nordöstlich von Avocourt vorbrachen. Westlich von Marlich (Vogesen) schlugen Unternehmungen von vier französischen Aufklärungsabtheilungen fehl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold:

Die Lage ist unverändert.

Front des Erzherzogs Joseph:

Weiderseits der Saleputnastraße, im Südtheil der Waldkarpaten, brachte ein gut vorbereiteter, fortgeschrittener Angriff unsere Truppen in Besitz mehrerer russischer Höhenstellungen. 12 Offiziere, über 1300 Mann wurden gefangen, 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer erbeutet. Die gewonnenen Linien wurden gegen mehrere nächtliche Gegenangriffe gehalten. Ein südlich der Straße gelegener Stützpunkt der Russen ist nach Zerstörung seiner Anlagen wegen für uns ungünstiger Lage ohne feindliche Einwirkung wieder geräumt worden.

Heeresgruppe v. Madensen: Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen griffen die Italiener die von uns am 12. Februar gewonnenen Höhenstellungen östlich von Paralovo nach ausgiebiger Feuerbereitschaft mit starken Kräften an. Der Angriff brach verlustreich zusammen; kein Fußbreit Boden ging uns verloren.

Ludendorff.

An das Publikum!

Im Sinne ihres am 22. Februar gefassten Beschlusses sind die Budapester Tageblätter gezwungen, vom 1. März Morgens angefangen ihren Umfang auf acht, beziehungsweise sechs, vier und zwei Seiten herabzusetzen, denn die Verfertigung mit Papier hat sich nicht gebessert und die Vorräthe haben im Laufe der vorigen Woche beträchtlich abgenommen.

Die entsprechenden Verfügungen der Regierung indeß erwecken die sichere Hoffnung, daß dieser Papiermangel nur vorübergehender Natur und die Blätter in kurzer Zeit in der Lage sein werden, wieder im ursprünglichen Umfange erscheinen zu können.

B u d a p e s t, 28. Februar 1917.

Sämmtliche Budapester Tageblätter.

Die Vollmacht Wilson's.

Wenn schon der deutsche Reichskanzler darüber klagen mußte, daß er in Bezug auf Nachrichten Amerikas, selbst in den wichtigsten Angelegenheiten, einzig und allein auf die höchst „unsichere Quelle“, auf das „Reuter-Bureau“, angewiesen blieb, dann ist es kein Wunder, daß das profane Publikum über die Vorgänge in dem transatlantischen Reich gänzlich unorientirt ist. Wir haben nichts als jene Nachrichten, die uns die englischen Depeschagenturen zukommen lassen wollen. Daraus erklären sich alle die grotesken Darstellungen und lächerlichen Widersprüche in den Berichten, die die Stimmung im Washington der letzten Tage schildern und die vom Präsidenten Wilson vom Senat und Kongreß angeprochene Vollmacht betreffen. Doch Eines geht aus sämmtlichen Berichten hervor: Wilson kommt zum Ziele seiner Wünsche nicht ohne harten Kampf, nicht blindlings folgt ihm das amerikanische Volk auf dem verhängnisvollen Wege, den er eingeschlagen hat. Die Majorität, die ziffermäßige, in den beiden Vertretungen der Nation, im Senat und Parlament, mag er für sich haben. Denn diese Mehrheit hat ihn ja wiedergewählt, als seine Ambitionen und Pläne längst kein Geheimniß mehr bildeten; diese Mehrheit muß nun auch mit ihm durch Dick und Dünn gehen, durch Feuer und durch Wasser, kümmert sich nicht um Recht oder Unrecht, führt wohl gleich dem Führer auch die Phrase von den höheren Menschheitsfragen im Munde, ohne sich dabei etwas zu denken. Aber es gibt bei alledem doch eine Minderheit, deren moralisches Gewicht das der ziffermäßigen Mehrheit völlig paralytirt. Es gibt Menschen in Amerika, die sich im Sturm der wildesten Leidenschaften noch ein Herz für Menschlichkeit, alle fünf Sinne bewahrt haben und sich durch keine künstliche Erhitzung verwirren lassen.

Wilson verlangt seine Vollmacht, um über Amerikas Kräfte zu Wasser und zu Lande frei verfügen, um den Krieg beginnen zu können im Augenblick, wo er es für gut findet, um aus einem Präsidenten einer großen Republik ein Imperator eines Militärstaates zu werden, der nur nach seinem Gutdünken über Krieg oder Frieden entscheidet. Er hat in den gesetzgebenden Körperschaften eine genügende Mehrheit für sich, er erhält also die Vollmacht, wird unbeschränkter Herr über ein Reich von hundert Millionen Men-

schen. Hundert Millionen Menschen lebten gestern in einer Freiheit dahin, um die sie eine Milliarde Menschen beneideten. Nirgends ist das Prinzip der Freiheit und Gleichheit zu solcher Vollkommenheit gelangt, als in der stolzen amerikanischen Union, wo der Schuhputzer zum Zeitungsfönig, der letzte Knecht zum Staatsoberhaupt aufrücken kann, wo der Präsident wirklich ein Bürger unter Bürgern ist. Wilson erhält seine Vollmacht, und alle Eigenschaften sind hinweggefegt wie mit einem eisernen Besen, es ist ein Nehraus, wo nichts übrig bleibt von all dem Stolzen und Hohen, dem Festgefühten und Geheiligten. Wilson hat die Vollmacht und ist der Gebieter über Lob und Leben, nicht der Gebieter nach dem Buchstaben des Gesetzes, nicht ein Richter, der nach Vorschrift und Gewissen über die Nebenmenschen urtheilt und sie verurtheilt, sondern ein Gebieter ohne Schranken, ein Despot, der nach seiner Willkür über die Kräfte der hundert Millionen bisher freier, jetzt zu willenlosen Sklaven gewordener Bürger Amerikas verfügt.

Zu solchen Anomalien und himmelschreienden Widersprüchen führt die Politik des Hasses und des Ehrgeizes, der nationalen und der persönlichen Eitelkeit. Ein Volk von hundert Millionen wird gedemüthigt, unter den Willen eines Einzelnen gezwungen, muß sich freiwillig aller Rechte begeben und hat nur noch die eine Pflicht: die Welt so anzuschauen, wie sie sich im Kopfe Wilson's malt. Die Vollmacht Wilson's ist die Ohnmacht des Volkes.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Wiedereröffnung der Duma.

Petersburg, 27. Februar. („Pet. Tel.-Ag.“) Die Reichsduma ist heute wieder zusammengetreten. Präsident Rodzianko hielt eine patriotische Ansprache, in welcher er die tapfere Armee pries und die Mitglieder der Konferenz der Allirten, die in der Diplomatenloge der Sitzung bewohnten, begrüßte. Hierauf ergriff der Landwirtschaftsminister das Wort zu einer Rede, die anderthalb Stunden dauerte. Der Minister sprach über die Ernährungspolitik der Regierung und insbesondere über die Getreidefrage. Er legte die Maßnahmen dar, die er zu ihrer glücklichen Lösung getroffen habe. Sodann unterbreitete der fortschrittliche Klub einen Antrag, worin die Regierung aufgefordert wird, sich zu reorganisiren und die durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten zu bekämpfen.

Auch der Reichsrath hat heute seine Beratungen wieder aufgenommen. In der heutigen Sitzung wurden mehrere belanglose Vorlagen behandelt.

Maßregelung der Juden in Rußland.

Stockholm, 27. Februar. „Njetsch“ theilt mit, daß der Unterrichtsminister Kultschizki die weitere Errichtung von jüdischen Privatgymnasien verboten hat. „Rußkoje Slowo“ meldet, daß auf Grund einer behördlichen Verordnung alle in den städtischen und Semstwoinstitutionen angestellten Juden mit Ausnahme der Aerzte sofort zu entlassen sind.

Der deutsch-französische Krieg.

Eine französisch-englische Konferenz in Calais.

Paris, 27. Februar. Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Meeres hat am Montag und Dienstag in Calais eine französisch-englische Konferenz stattgefunden, an der von französischer Seite Ministerpräsident Briand und die Generale Rivelle und Liauthey, von englischer Seite Premierminister Lloyd George, General Robertson und Marschall Haig teilnahmen.

Streik der Chinesen in den Munitionsfabriken.

Genf, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Die farbigen Arbeiter in der französischen Munitionsindustrie trachten immer mehr, die ungünstigen Arbeitsbedingungen durch einen sozialen Kampf zu verbessern. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Perigney streiken sämtliche chinesischen Arbeiter der dortigen Munitionsfabriken. Die Polizei hat sich zum Eingreifen genötigt gesehen.

Der Krieg gegen Italien

Eröffnung der italienischen Kammer.

Rom, 28. Februar. Die Kammer ist wieder zusammengetreten. Der Präsident, Abgeordnete und Minister widmeten den während der Parlamentsferien verstorbenen Abgeordneten Nachrufe. Das Ministerium legte zahlreiche Gesetzesentwürfe vor, darunter einen Entwurf, wodurch die Rechtsfähigkeit der Frau auf zivilrechtlichem und kommerziellen Gebiete derjenigen des Mannes gleichgestellt wird.

Ministerpräsident Boselli beantragte, Donnerstag die Erörterung des Budgets des Landwirtschaftsministeriums und zugleich die diesbezüglichen mannigfachen Interpellationen zu beginnen. Der Antrag wurde angenommen.

Der Sitzung wohnten die hier weilenden französischen Parlamentarier bei, denen nachher im Senat ein besonderer Empfang gegeben wurde, wobei die Präsidenten des Senats und der Kammer Ansprachen hielten, worin die geschichtlichen und gegenwärtigen Bande zwischen Italien und Frankreich hervorgehoben wurden.

Ereignisse zur See.

Die Vernichtung holländischer Schiffe.

Amsterdam, 27. Februar. Das „Haager Korrespondenzbureau“ erfährt, daß über die Dampfer „Comland“, „Bandong“ und „Saadijt“, die nach ihrer Torpedierung treibend zurückblieben, keine neuen Nachrichten eingetroffen sind. Man hat von den Schiffen keine Spur mehr entdeckt. Die britische Admiralität vermutet, daß sie gesunken sind.

Die Fahrt der Dampfer „Orleans“ und „Rocheester“.

Genf, 28. Februar. Das „Journal“ meldet aus Bordeaux: Der Dampfer „Orleans“ war unbewaffnet. Ein starker Seesturm verzögerte seine Fahrt, vermutlich auch die der „Rocheester“. Die „Orleans“ durchfuhr die ganze Gefährzone ohne Zwischenfall.

Verjente Schiffe.

Bern, 27. Februar. Der Berichterstatter des „Matin“ erfährt von Fischern, die Kanalfischeri betreiben, daß vor einigen Tagen eine ganze Fischerschiffenflotte von einem deutschen U-Boot versenkt worden sei.

London, 27. Februar. Lloyds-Agentur meldet: Die englischen Dampfer „Seagull“ und „Seadley“ sind versenkt worden.

Der englische Segler „Anna Croansbell“, 151 Bruttoregistertonnen, wurde versenkt.

Auf eine Mine gestoßen.

Bern, 27. Februar. Wie der „Temps“ meldet, ist der Minensucher „Noela“ bei einer Patrouillenfahrt auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Der Bruch Amerikas mit Deutschland.

Der Untergang der „Laconia“.

Amsterdam, 27. Februar. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Aus Berichten über die Torpedierung der „Laconia“ geht hervor, daß das Schiff zweimal getroffen wurde. Der zweite Torpedo schlug zwanzig Minuten nach dem ersten ein, nachdem die Boote herabgelassen waren.

Die acht Boote trieben von Sonntag 10 Uhr Abend bis Montag Früh umher. In einem Boote, das led geworden war, starben einige Passagiere an Erstöpfung. Man glaubt, daß dreizehn Personen vermißt werden, darunter zwei Amerikanerinnen. Unter den Geretteten befindet sich der Kriegskorrespondent der „Chicagoer Tribune“ Gibbon.

London, 27. Februar. Lloyds-Agentur meldet: Es wird bestätigt, daß bei der Torpedierung der „Laconia“ zwei Amerikanerinnen erfroren sind.

Rotterdam, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) „Daily News“ melden: Wilson hat eine Unterredung mit Lansing über die Versenkung der „Laconia“ gehabt. Der Presse wurde mitgeteilt, daß dieser Fall als jene offenkundige That angesehen wird, von der der Präsident erhofft hatte, daß Deutschland sie vermeiden werde. „United Press“ meldet: Alles spräche dafür, daß die Torpedierung der „Laconia“ jenen feindseligen Akt gegen Amerika darstelle, auf den Wilson wartet. Telegramme der amerikanischen Konsuln aus englischen Häfen lassen kaum Zweifel übrig, daß Frau Mary Toy und ihre Tochter Elisabeth amerikanische Staatsbürger seien und umgekommen sind. Alle Ueberlebenden erklären, daß die Torpedierung ohne Warnung erfolgt sei. Dreizehn Personen fehlen.

Newyork, 27. Februar. („Reuter.“) Ein Telegramm der „Associated Press“ aus Washington besagt, daß eine amtliche Depesche die Berichte über den Tod von Amerikanern auf der „Laconia“ als bestätigt erklärt. Dies und die Thatsache, daß der Passagierdampfer ohne Warnung torpediert worden sei, stelle eine „offenkundige That“ (overt act) dar. In diesen amtlichen Berichten wird die Versenkung der „Laconia“ als neuer „Lusitania“-Fall angesehen, selbst wenn weniger Menschenleben verloren gegangen seien.

London, 27. Februar. („Reuter.“) Die Cunard-Linie theilt mit, daß drei Passagiere der „Laconia“ todt sind und drei vermißt werden. Ferner werden sechs Mann der Besatzung vermißt, sechs sind im Krankenhaus.

Große Tumulte im Senat.

Bern, 27. Februar. Der Washingtoner Korrespondent des „Petit Parisien“ kabelet, daß die Debatte im Senat einen bisher unbekanntem Höhegrad erreicht hat. Die Demokraten hätten am Samstag die Aufrichtigkeit der Beweggründe angegriffen, die die Obstruktion der Republikaner veranlaßte. Man ersehe daraus, bis zu welchem Grade von Ueberreizung die Leidenschaften augenblicklich in beiden Kammern gestiegen seien.

Senator Lodge habe durch seine Erklärung, daß der Präsident, wenn er handle, den Kongreß hinter sich habe, wenn er nicht handle, das Vertrauen verlöre, die Haltung der republikanischen Partei klar gekennzeichnet, zugleich aber den Sturm entfesselt.

Der Tumult sei bis zum Paroxysmus gestiegen, als nach den scharfen Angriffen Lodge's auf den Präsidenten Wilson wegen seiner Nuthätigkeit seit Erlassung seiner Vorkast der republikanische Senator Fall den Wortlaut des Beschlusentwurfes vorschlug, der den Präsidenten die Ermächtigung erteilt, die Streitkräfte der Union zum Schutze amerikanischen Lebens und des amerikanischen Handels zu verwenden.

Ein Sozialistenführer gegen den Krieg.

Zugano, 28. Februar. Der amerikanische Sozialist Mussen erklärte in einer Versammlung, es sei besser, wenn hundert Amerikaner durch U-Bootversenkungen, als wenn Hunderttausende durch den Krieg zugrunde gingen.

Riesenstreiks in amerikanischen Häfen.

Basel, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) „Daily Chronicle“ meldet aus Newyork: Die Mehrzahl der Rheederien verweigert trotz des Erfolges der „Orleans“ die Ausfahrt ihrer Schiffe. In Newyork streiken 18,000 und in Boston 22,000 Arbeiter.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Tifa's Antwort auf die oppositionellen Einwendungen. — Sturmzügen. — Interpellationen.

In der heute fortgesetzten Debatte über die Ausnahmsverfügungen ergriff nach einer die Siebenbürger Rumänenfrage behandelnden Rede Joseph Siegescu's Ministerpräsident Graf Tifa das Wort, um in ausführlicher Weise auf die oppositionellen Einwendungen zu antworten. Graf Tifa beschäftigte sich mit allen aufgetauchten Fragen, besitz sich, trotz der gegen ihn gerichteten scharfen Ausfälle, der möglichsten Mäßigung. Viel bemerkt wurden seine Ausführungen über das Konzentrationskabinet und über die Ausdehnung der Rechte, wobei er aber an seinem in der Wahlrechtsfrage eingenommenen Standpunkt nichts änderte. In Folge einer gegen den Markgrafen Georg Pallavicini gerichteten persönlichen Bemerkung sah sich dieser zu einer Replik veranlaßt, in welcher eine Anspielung auf eine angeblich zwischen dem Ministerpräsidenten und der Kreditbank bestehendes Verhältniß gemacht wurde. Graf Tifa wies eine solche Verdächtigung mit Entrüstung als Geschmacklosigkeit zurück. Hieraus entstand ein Sturm. Die Opposition wollte, daß der Präsident den Grafen Tifa zur Ordnung rufe. Da dies nicht geschah, kam es zu sehr tumultuösen Szenen, welche die Sitzung ungefähr eine Viertelstunde lang störten. Nach der wieder hergestellten Ruhe folgten — wieder unter Spektakelzügen — persönliche Berichtigungen seitens der Abgeordneten Graf Michael Rórolyi und Karl Cserey. Um halb 8 Uhr begannen die Interpellationen, für die man nach den vorhergegangenen aufregenden Vorfällen kein Interesse mehr zeigte.

Vizepräsident Karl Szék eröffnet die Sitzung um halb 4 Uhr Nachmittag.

Das Haus übergeht sofort zur Tagesordnung, d. i. zur Fortsetzung der Debatte über den Bericht der Regierung betreffend die Anwendung der ihr anvertrauten Ausnahmsgesetze.

Joseph Siegescu als erster Redner betont vor Allem die Nothwendigkeit einer gründlicheren, eingehenderen Aufklärung des Volkes, besonders des landwirtschaftlichen Theiles desselben, damit das Volk im Stande sei, den in Folge des Krieges erhöhten Produktionsanforderungen zu entsprechen. Redner wendet sich sodann der Nationalitätenfrage zu und führt aus, daß speziell die Rumänen keine Ursache haben, mit ihrer Situation unzufrieden zu sein, da sie vom ungarischen Staat in ihren Rechten und Freiheiten in keiner Weise behindert werden. Redner verurtheilt auf das Entschiedenste das Vorgehen jener Agitatoren, welche durch Verbreitung von Schmähchriften zwischen Ungarn und den ungarländischen Rumänen Zwietracht stiften wollen. Die ungarländischen Rumänen sind aber trotz alldem lokale ungarische Staatsbürger geblieben. (Beifall.) Redner referirt auf die jüngste Rede des Abgeordneten Karl Schmidt und behauptet, daß derselbe aus den Antrieben einiger rumänischer Agitatoren nachtheilige Schlüsse gezogen habe auf die Loyalität der ungarländischen Rumänen überhaupt. Die ungarländischen Rumänen sind lokale und treue Unterthanen des ungarischen Staates. (Beifall.) Redner muß entschieden Verwahrung einlegen gegen die Behauptung des Abgeordneten Karl Schmidt, daß vor dem Kriege und während desselben der größte Theil der Rumänen Ungarns darauf gehofft habe, Siebenbürgen werde mit Rumänien vereinigt werden. Das auf den Schlachtfeldern vergossene Blut der Rumänen Ungarns habe das Gegentheil bewiesen. Der Bericht nimmt Redner zur Kenntniß. (Beifall rechts.)

Ministerpräsident Graf Stephan Tifa zollt dem Vorredner rückhaltlosen Dank für den patriotischen Ton, der sich durch seine Rede hingezogen. Er glaube voll an die Loyalität der ungarländischen Rumänen, allein — und dies gelte in gleicher Weise dem Abgeordneten Siegescu wie dem Abgeordneten Karl Schmidt — in der heutigen schweren Zeit ist es sicherlich unnöthig, eine Diskussion heraufzubeschwören, die möglicherweise Bitterkeit hervorrufen könnte. (Beifall rechts.) Jetzt braucht das Vaterland vor Allem Einigkeit, und diese wollen wir halten. (Lebhafte Beifall rechts.)

Der Ministerpräsident reflektiert sodann auf die Rede des Grafen Andrássy, der der Regierung eine gewisse Indolenz den Kroaten gegenüber vorgeworfen habe.

Auf die jüngste Rede des Abgeordneten Markgraf Georg Palavicini übergehend, widerlegt der Ministerpräsident den Vorwurf, daß bei Feststellung der Maximalpreise und bei der Durchführung der Requirierungen und Beschlagnahmen grobe Fehler begangen worden seien.

Der Abgeordnete Graf Julius Andrássy dürfte schon zu der Erkenntnis gelangt sein, daß auch er nicht Alles tadellos machen könnte, wenn er, das heißt seine Partei an die Regierung kämen.

Markgraf Georg Palavicini erklärt, daß er seine Angriffe gegen die Regierung und ihre Partei aufrecht halte.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisa (Großer Lärm links): Die Opposition habe ihn mißverstanden, denn er erblickt absolut nichts Uebles darin, wenn jemand einer Altiengeellschaft als Mitglied angehört.

Ludwig Bed: Was ist das für eine Sache. (Großer Lärm. Zur Ordnung! Zur Ordnung! Präsident läutet.)

Stephan Rasobkty: Der Ministerpräsident muß zur Ordnung gerufen werden. (Großer Lärm links.)

Georg Szarcsányi: Wir lassen eine solche Insulte nicht zu. (Großer Lärm.)

Präsident Karl Szász (läutet): Ich bitte um Ruhe, ich kenne meine Pflicht und weiß, was mit den parlamentarischen Regeln vereinbar ist, was nicht. (Rufe links: Zur Ordnung! Zur Ordnung! Präsident läutet.)

Vizepräsident Karl Szász ruft Ludwig Bed zur Ordnung.)

Ludwig Bed: Hat der Ministerpräsident eine besondere Hausordnung? (Zur Ordnung! Großer Lärm.)

Graf Michael Karolyi meint, der Ministerpräsident hätte zunächst zur Ordnung gerufen werden müssen. (Rufe rechts: Wenn man schießt, dann verkriecht man sich unter die Bank! Präsident läutet. Großer Lärm links.)

Vizepräsident Karl Szász ruft den Grafen Michael Karolyi zur Ordnung. (Großer Lärm links.)

Graf Michael Karolyi erklärt, daß er sich vor dieser Präsidialerklärung nicht beuge. (Großer Lärm. Alexander Nagy: Schämen Sie sich nicht?)

Stephan Rasobkty: Den Ministerpräsidenten rufen Sie zur Ordnung. Das trauen Sie sich aber nicht. (Großer Lärm links.)

Graf Michael Karolyi rechtfertigt die Amerikareise der Mitglieder seiner Partei.

Alfred Pal: Ausländisches Geld! Schämen Sie sich! (Stürmischer Widerspruch links.)

Graf Michael Karolyi: Unser Geld hat keinen Geruch, wohl aber das Jhrige. (Zustimmung links.)

Karl Cserny macht in persönlicher Sache eine Bemerkung, wird aber von der Opposition immer und immer wieder unterbrochen.

Die Debatte wird unterbrochen. Vizepräsident Karl Szász beantragt, daß die Debatte morgen Nachmittag fortgesetzt werde.

Graf Albert Apponyi stellt einen Gegenantrag; er gibt zu bedenken, daß morgen und übermorgen Nachmittag der Inkompatibilitätsschuss Sitzungen halten wird.

Die Mehrheit acceptirt den Tagesordnungsantrag des Präsidenten.

Es folgen die Interpellationen. Elemér Prekshy interpellirt den Ministerpräsidenten in Angelegenheit der Kriegsgefangenen.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisa erwidert, daß alle Verfügungen getroffen wurden, um das Los unserer Kriegsgefangenen im feindlichen Auslande zu erleichtern.

Nach der Replik Prekshy's wird die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis genommen.

Markgraf Georg Palavicini interpellirt in Angelegenheit des am 12. Februar 1917 stattgehabten Kongresses des Ungarischen Landwirthe-Verbandes und rügt es, daß die Regierung in dieser Versammlung nicht vertreten war.

Ministerpräsident Graf Tisa becußt sich in seiner Antwort auf seine, im Rahmen der heutigen Sitzung in dieser Frage abgegebene Erklärung.

Die Antwort wird zur Kenntnis genommen.

Wilhelm Sümegi interpellirt die Regierung in Angelegenheit der Papierverfälschung der ungarischen Presse. Er meint, daß an der Papierverfälschung die österreichische Regierung die Schuld trage, die mit einem Nachwort die österreichischen Fabriken zur Papierlieferung zwingen könnte.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisa erklärt, daß sich die ungarische Regierung mit dieser Angelegenheit sehr eingehend befaßt und hofft, daß ihre Verfügungen von Erfolg begleitet sein werden; es wurde bezüglich der ungarischen Fabriken alles Nöthige veranlaßt, auch seien mit Oesterreich Verhandlungen im Zuge, damit in der Papierlieferung keine Störung eintrete und die ungarische Presse mit genügendem Papier versehen werde.

Nach einigen kurzen Bemerkungen des Interpellanten und des Ministerpräsidenten, der die österreichische Regierung gegen die Angriffe Sümegi's in Schutz nimmt, wird die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis genommen.

Schluß der Sitzung um 9 Uhr 15 Minuten.

Deutscher Reichstag.

Geschleierter Verhandlungen mit Amerika.

Berlin, 28. Februar. (Reichstag.) In fortgesetzter erster Lesung des Stats hebt Abgeordneter Schiffer (nationalliberal) den feierlichen Ernst der Zeit hervor, der das Kennzeichen der Stimmung des Volkes ist.

Staatssekretär des auswärtigen Amtes Zimmermann theilt über die Verhandlungen mit Amerika Folgendes mit: Am 8. Februar erhielten wir durch den schweizerischen Bundesrath ein Telegramm des schweizerischen Gesandten in Washington, dem nach Abbruch der Beziehungen die Wahrung unserer Interessen in den Vereinigten Staaten übertragen worden ist.

Nun ist ja von jedem einzelnen Redner ausdrücklich betont worden, daß der Bruch mit Amerika zu bedauern ist. Es würde zweifellos noch bedauerlicher sein, wenn es zum Kriege zwischen Deutschland und Amerika käme, zwischen denen alte Beziehungen bestehen und politische Gegensätze nicht vorhanden sind.

Es gibt kein Zurück mehr. Es hilft nichts und aus diesen Erwägungen heraus habe ich in der Antwort an Amerika mich auf Folgendes beschränkt: Deutschland ist nach wie vor zu Verhandlungen bereit unter der Voraussetzung, daß die Handelsperre nicht beeinträchtigt wird.

Abgeordneter Ledebur (sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft) kritisiert die Errichtung des selbstständigen polnischen Staates. In entschiedener Weise wendet sich Ledebur gegen den verhängnisvollen Unterseeboottkrieg, der Deutschland nur die Sympathien der Deutschamerikaner verschärfen könne.

Staatssekretär Dr. Helfferich bedauert, daß in dieser ersten Zeit Aeußerungen, wie sie der Abgeordnete Ledebur hier vorgebracht hat, überhaupt möglich sind.

Es gibt kein Zurück mehr. Es hilft nichts und aus diesen Erwägungen heraus habe ich in der Antwort an Amerika mich auf Folgendes beschränkt: Deutschland ist nach wie vor zu Verhandlungen bereit unter der Voraussetzung, daß die Handelsperre nicht beeinträchtigt wird.

Abgeordneter Ledebur (sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft) kritisiert die Errichtung des selbstständigen polnischen Staates.

In dieser ersten Zeit Aeußerungen, wie sie der Abgeordnete Ledebur hier vorgebracht hat, überhaupt möglich sind.

Durch solche Aeußerungen wird der Krieg nicht abgekürzt. Die Geschlossenheit des deutschen Volkes ist in den Aeußerungen sämtlicher Redner in einer überwältigenden Weise zum Ausdruck gekommen.

Auf diese Geschlossenheit wird auch die Stimme des Abgeordneten Ledebur nichts ändern. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 28. Februar zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Table with subscription rates: Inland: Annual 36.-, Half-yearly 18.-, Quarterly 9.-, Monthly 3.20.

Neuzeitende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Ise und Else.

auf Verlangen gratis und franco nachgeschickt. Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. Das Wetter war heute klar und schön. Die Temperatur, wesentlich milder, betrug früh 7 Uhr +10 Gr. C., Mittags 1 Uhr +3.4 Gr. C., Abends 7 Uhr +3.8 Gr. C.

* **Erzherzog Max** begab sich, wie aus Wien telegraphiert wird, heute Abends in Vertretung Sr. Majestät zur Lanse eines Sohnes des Prinzen Friedrich von Preußen nach Berlin. Die Lanse findet am 1. März im Potsdamer Schloß statt. Im Gefolge des Erzherzogs befinden sich Oberhofmeister Graf Ceschi und Dienstkammerer Rittmeister Graf Conzolini.

* **Der Urlaub des Handelsministers.** Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht zwei königliche Handschriften, in welchen Sr. Majestät dem Handelsminister Baron Johann Sarkányi den zur Herstellung seines erschütterten Gesundheitszustandes erbetenen Urlaub bewilligt und den Finanzminister Dr. Johann Teleky mit der interministeriellen Leitung der Angelegenheiten des Handelsressorts betraut.

* **Auszeichnungen.** Der König hat dem Obergespan des Komitats Eszék und der Städte Gödmezővárszegely und Szeged Dr. Ludwig Cicatricis und dem Obergespan des Komitats Pest-Pilis-Solt-Niskun Grafen Gebeon Rádahy in Anerkennung ihres hervorragend eifrigen und erfolgreichen Dienstes das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen. — In Anerkennung ihrer hervorragend und erfolgreichen Tätigkeit hat der König verliehen: dem Geheimrath Feldegenmeister i. P. Direktionspräsidenten der Ungarischen Kanonenfabrik A. G. Hugo Hoffmann den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegsdekoration, dem Direktionsmitglied Obergespan des Komitats und der kön. Freistadt Győr Joseph Szodfriedt das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, dem Centraldirektor Richard Laner das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens, dem Betriebsvorstand Eugen Barisch das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, und schließlich dem Vorstand der Baukanzlei Vinzenz Schiel das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. — Der König hat dem kön. Rath, Soproner Finanzdirektor August Pfuhl und dem kön. Rath, Post- und Telegraphendirektor Andreas Mauck den Titel eines Ministerialraths; dem Oberforstingenieur Bela Zudor anlässlich seiner Pensionierung den Titel eines Forststrahes, dem Honorar-Komitatsoberphysikus Dr. Paul Büchler in Anerkennung vielfährigen treuen und eifrigen Dienstes das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und der Post- und Telegraphenmanipulantin Germinie Korber anlässlich ihrer Pensionierung für vielfährigen treuen Dienst das goldene Verdienstkreuz verliehen.

* **Personalnachrichten.** Der neue Flottenkommandant Geheimrath Maximilian Njegovan wurde zum Admiral ernannt. — Wie aus Trencsen gemeldet wird, hat das Municipium des Trencsener Komitats dem Generalobersten Baron Samuel Szaj anlässlich seiner Abberufung vom Posten des Honvedministers in einer Zuschrift für das dem Komitat stets entgegengebrachte Wohlwollen Dank gesagt. — Die morgige Audienz des Honvedministers Alexander Szurmay unterbleibt in Folge Erkrankung des Ministers. — Der König hat dem FML. Georg Hefelle und seinen gesetzlichen Nachkommen tafzeit den ungarischen Adel mit dem Prädikat von „Nagyfőudvarhelyi“ verliehen. — Papst Benedikt hat auf Vorschlag des Eszék-Bischofs Dr. Stalfelder den Präfecten des Budapester Centralseminars Dr. Aurel Martin zum päpstlichen Kammerer ernannt. — Aus Gödöllő wird berichtet: Zum Seelsorger der hiesigen reformirten Gemeinde ist der Budapester Religionslehrer Dr. Madár Szabó gewählt worden.

* **Eine Balassa-Stiftung für die Budapester Universität.** Einer der berühmtesten Professoren der Budapester Universität war der ausgezeichnete Chirurg Dr. Johann Balassa, der im Jahre 1868 gestorben ist. Seine Witwe überlebte ihn um fast vierzig Jahre; sie ist erst vor wenigen Jahren in München bei ihrer Tochter, der Gattin des bairischen Regierungsraths Dr. Johann Raffel gestorben. Professor Balassa war der Besitzer des drei Stöck hohen Hauses Kaiser Wilhelmstraße 17, Ecke der Szászgasse. Inzwischen ist auch die Gattin Dr. Raffel's gestorben, die zu Lebzeiten den Wunsch geäußert hatte, daß das Budapester Haus ihres Vaters in den Besitz der Budapester Universität übergehe, damit sein Andenken an dieser Hochschule nicht nur durch ein Delporträt, sondern auch durch eine ständige Institution bereichert sei. Obgleich die Tochter Balassa's diesem Wunsche in ihrem Testament nicht Ausdruck gegeben hatte, hielt es ihr Gatte für seine pietätvolle Pflicht, ihn zu erfüllen und er richtete an den Defan der medizinischen Fakultät der Budapester Universität Dr. Karl Gör ein Schreiben, in welchem er — wie wir im „Az Est“ lesen — ihm mittheilt, daß er das auf 720,000 K. geschätzte, aber

weit werthvollere Budapester Balassa'sche Haus der Budapester Universität für die Errichtung einer Anstalt für Krebsforschung schenkte. Sollte die Universität eine solche Anstalt nicht errichten wollen, so könne sie das Haus für einen anderen Zweck verwenden, doch bedinge er sich, daß das Balassa'sche Erbe nur für einen wissenschaftlichen Zweck verwendet werde. Das Schreiben Dr. Raffel's wurde der Stiftungskommission der Universität übermittelte, die sich mit der Angelegenheit demnächst befassen wird. Welchen Beschluß die Universität fassen wird, können wir nicht wissen, aber unserer Ansicht nach würde sie am besten daran thun, den Wunsch des hochherzigen Spenders in seiner Gänze zu erfüllen und ein Institut für Krebsforschung zu errichten. Diese Krankheit richtet beinahe in unserem Vaterlande große Verheerungen an, und nächst der Bekämpfung der Lungentuberkulose gibt es vom Gesichtspunkte des Sanitätswesens keine dringendere Aufgabe, als dieser furchtbaren Krankheit zu steuern.

* **Der Nagybáradar Beistandungsprozess,** über welchen wir gestern berichtet haben, wurde heute von der kön. Kurie letztinstanzlich erledigt. Die Kurie berücksichtigte theilweise die von den Verteidigern Dr. Moriz Bedő, Dr. Eugen Gál und Dr. Géza Dési vorgebrachten Argumente, qualifizierte die inkriminierte Handlung als Vergehen der Beistandung und verurtheilte Frau Ludwig Weinberger zu einem Jahr Gefängniß und 2000 K. Geldstrafe, Dr. Emil Adorján zu einem Jahr und drei Monaten Gefängniß und 1000 K. Geldstrafe, Ludwig Leo Balog zu acht Monaten Gefängniß und 500 K. Geldstrafe mit Einrechnung von drei Monaten und zehn Tagen Untersuchungshaft.

* **Albert Berzevicz und das Nationalkassino.** Magnatenhausmitglied Albert Berzevicz, der jüngst zum Direktionsmitglied des Nationalkassinos gewählt wurde, hat am heutigen Tage auf die Direktorstelle verzichtet. Den Anlaß zu diesem Aufsehen erregenden Schritt gab der Umstand, daß der Ausschuß des Nationalkassinos in seiner gestrigen Sitzung, in welcher Mitgliedsaufnahmen erfolgten, einen Kandidaten (den Abgeordneten Wilhelm Jaross) fallen ließ, welchen Albert Berzevicz zum Mitglied empfohlen hatte. Berzevicz zog die Konsequenzen aus dieser Abstimmung und gab die Demission als Direktor.

* **Die Erhöhung der Tabakpreise.** Die von uns abgeführte Erhöhung der Preise der Tabakfabrikate tritt morgen, am 1. März, ins Leben. Die morgige Nummer des Amtsblattes wird die diesbezügliche Verordnung des Finanzministers publizieren. Die Erhöhung, die dritte seit dem Ausbruche des Weltkrieges, beträgt im Durchschnitt vierzig Prozent und ist eine Folge der Preissteigerung der Rohmaterialien und der Arbeitslöhne. Die neuen Preise gestalten sich folgendermaßen:

- Cigarren: Regalitos 22 S., Trabucco 30 S., Britannia 26 S., Milares 24 S., Delicias 20 S., Opeas 22 S., Ruba-Portorico 16 S., Bovey Longs 16 S., feine Virginia 16 S., brasilianische Virginia 14 S., Rosita 14 S., Portorico 12 S., kurze ungarische 6 S., Cigarretten: Nilus 12 S., Stambul 9 S., Sultan 8 S., Memphis 9 S., Mirjam 8 S., Király 6 S., Danu 6 S., Summa, 5 Stück 36 S., Herzegovina 6 S., Sport 5 S., Duna 4 S., Fenidge 5 S., Drama 3 S., Virginia 3 S., Ungarische 2 S. Pfeifen- und Cigarrettentabak: Allerfeinster türkischer, 100 Gramm 1 K. 20 S., feiner türkischer, 25 Gramm 1 K. 80 S., 100 Gramm 7 K. 20 S., feiner Herzegovinaer, 25 Gr. 1 K. 20 S., 100 Gramm 4 K. 80 S., mittelfeiner türkischer, 25 Gramm 90 S., 100 Gramm 3 K. 60 S., Drama, 25 Gramm 60 S., 100 Gramm 2 K. 40 S., Krull, 25 Gramm 34 S., 100 Gramm 1 K. 36 S., Rafter, 25 Gramm 30 S., außerordentlich feiner ungarischer Cigarrettentabak, 100 Gramm 2 K. 30 S., allerfeinster ungarischer langer und kurzer, 25 Gramm 40 S., 100 Gramm 1 K. 44 S., feiner ungarischer, 25 Gramm 28 S., 100 Gramm 1 K. 12 S., mittelfeiner ungarischer, 25 Gramm 18 S., 100 Gramm 72 S., vaterländischer und Kneller, 25 Gramm 13 S., 100 Gramm 52 S., ungarischer Pfeifentabak, 25 Gramm 10 S.

Aus Wien telegraphiert man: In Folge der gewaltigen Steigerung sämtlicher Produktionskosten haben sich die österreichische und die ungarische Monopolverwaltung genöthigt gesehen, die Erzeugnisse der Tabakregien einer neuerlichen Preissteigerung von durchschnittlich 30 Prozent zu unterziehen. Leider ist es in Folge der andauernden Schwierigkeiten in der Beschaffung der Rohstoffe und mit Rücksicht auf die steigenden Anforderungen der Heeresverwaltung vorläufig nicht möglich, gleichzeitig auch den bereits sehr empfindlich gewordenen Tabakmangel zu beheben, zumal es die Sorge der Monopolverwaltungen sein muß, mit den vorhandenen Rohstoffen derart hausväterisch

umzugehen, daß das Durchhalten bis Kriegsende gewährleistet wird. Der neue Tarif tritt am 1. März dieses Jahres in Kraft.

* **Lobesfälle.** Der Professor an der thierärztlichen Hochschule Hofrath Dr. Stephan Rácz, ein in weiten Kreisen geschätzter Gelehrter, ist nach kurzem Leiden im 57. Lebensjahre gestorben. Gestern hielt er noch Vorträge, Mittags wurde er von Unwohlsein befallen und heute Früh ist er seinem Leiden erlegen. Er hat zahlreiche treffliche Fachwerke geschrieben und ist wiederholt ausgezeichnet worden. Er war korrespondirendes Mitglied der Akademie. — Aus Eßtergom wird gemeldet: Hier ist gestern der Prälatdomherr und ehemalige bischöfliche Vikar von Nagybombat Paul Jedlicska im Alter von 73 Jahren gestorben. Im vorigen Jahre erst hatte er seine Würde als bischöflicher Vikar niedergelegt und war nach Eßtergom überbesiedelt. Jedlicska war auch literarisch thätig und hat unter Anderem interessante Schilderungen aus Oberungarn („Kiskárpáti emlékek“) veröffentlicht. — Aus Bács wird telegraphiert: Der hiesige Großpropst, Weibsbischof Johann Jung ist gestern im 76. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene hat sein ganzes Vermögen philanthropischen und kulturellen Zwecken vermacht. — Der pensionirte Obernotar von Jósik Kasimir Lóth, ein Bruder des Direktors des Nationaltheaters, ist heute hier im 67. Lebensjahre gestorben. — Herr Wolf Saimann ist nach kurzem schweren Leiden hier am 27. Februar verstorben.

* **Der Raubmörder Bugás beim Divisionsgericht.** Das protokolllarische Verhör mit dem Raubmörder Joseph Bugás wurde heute Mittag beendet. Der Raubmörder, der bekanntlich vom Infanterie-Regiment Nr. 44 desertirt ist, wird morgen dem k. u. k. Divisionsgericht übergeben. Seine Geliebte Emilie Kordik, die sich schon seit vorgestern in Haft befindet, wurde heute der Honvedstaatsanwaltschaft übergeben.

* **Ernennungen bei der Post.** Der Handelsminister hat ernannt: zu Post- und Telegraphen-Oberinspektoren die Inspektoren Karl Maner, Eugen Soós und Stephan Körösy, zu Inspektoren die Oberoffiziale Markus Benkó, Julius Betier, Bela Báfárhelyi, Joseph Bitályos, Dr. Stephan Kovács, Dr. Julius Elek, Karl Zimányi, Johann Jost, Franz Kösegi und Ludwig Stolzenberg, zu Kontrolloren die Hilfskontrolloren Joseph Brajkovics, Stephan Besjeney, Adolf Scharmüller, Philipp Rátonek und Joseph Medriczky.

* **Eine Versammlung der Schauspieler.** In den Lokalitäten des Künstlerclubs „Fékek“ fand heute Abends unter dem Vorsitz des Mitglieds des Lustspieltheaters Julius Hegedüs eine Versammlung von Mitgliedern sämtlicher Budapester Bühnen statt. Gegenstand der Berathung bildete die Gründung eines Schauspielervereins, der in erster Reihe gesellschaftliche und soziale Zwecke verfolgen soll. Auch wurde der Plan der Gründung einer Konjunktionsgenossenschaft erörtert und ein aus vierzig Mitgliedern bestehendes Komitee entsendet, das die Vorbereitungsarbeiten durchzuführen soll.

* **Verhaftung eines Militärbesetzers.** Die Polizei hat noch im November mehrere galizische Flüchtlinge in Haft genommen, die ihre körperlichen Gebrechen dazu benutzten, um sich gegen gutes Geld für Andere vor die Affentribunalen zu stellen. Der Räubersführer dieser Bande, der Tempeldiener Martin Kás, entzog sich der Verhaftung durch die Flucht. Heute erhielt man die Polizei aus Nagyböllös die Verständigung, daß Kás dort in Haft genommen wurde.

* **Freilassung des Regierungskommissars Gerde.** Aus Sarajevo wird uns telegraphiert: Der Regierungskommissar für Approvisionierungsangelegenheiten in Bosnien und der Herzegovina Dr. Edmund Gerde, der, wie seinerzeit berichtet, in Haft genommen wurde, ist gestern auf freien Fuß gestellt worden.

* **Preisstreiber.** Die Polizei hat im Laufe der letzten Tage die folgenden Strafurtheile gefällt: Frau Lorenz Berchtold wegen Milchvertheuerung zu fünf Tagen Arrest und 100 K., die Milchweilerin Katharine Wegmann ebenfalls wegen Mehrforderung für Milch zu fünf Tagen Arrest und 100 K., die Höterin Frau Eugen Strauß wegen Spekulation mit Grünfenz und unziemlichen Benehmens zu drei Tagen Arrest und 150 K., die Selcherin Frau Franz Kowal wegen Mehrforderung für Salami zu 300 K. Geldstrafe, den Schuhmacher Simon Fekete für Spekulation mit Sohlenleder zu zwei Tagen Arrest und 30 K. und den Kaufmann Ferdinand Braun wegen Mehrforderung für Barwertstoffe zu 400 K. Geldstrafe.

* **Heldentod.** Aus Sopron meldet man uns: Der Führer eines Feldhaubitz-Regiments Ernst Bas, der in russische Kriegsgefangenschaft geriet und vor Wochen als Austauschinsolde nach Leitmeritz gebracht wurde, ist zum Schmerze nicht nur seiner Angehörigen, sondern eines großen Kreises von guten Freunden den Heldentod gestorben. Die Leiche wurde nach Rohony gebracht und dort zur Ruhe bestattet.

* Die Generalversammlung des Syndikats der Korrespondenten anstößiger Blätter, die morgen stattfinden sollte, wurde eingetretener Hindernisse wegen auf Samstag, den 3. März, 1 Uhr Mittags verschoben.

* **Dankagung.** Das Ersatz-Bataillonkommando des böhmisch-herzegowinischen Infanterieregiments hat dem Beamten der Osepeler Munitionsfabrik Karl Sagar, der zu Gunsten des Witwen- und Waisenfonds des Regiments unter der der Munitionsfabrik zugeheilten Mannschaft eine Sammlung eingeleitet hat, die 4500 Kronen ergab, seinen wärmsten Dank ausgesprochen.

* **Lebensmilde.** Bei der Endstation der elektrischen Bahn im Kühlen Thal wurde gestern ein Mann mit durchschossener Schläfe tot aufgefunden. Die polizeiliche Kommission stellte fest, daß der Betreffende mit dem Postbeamten Robert Lannenberg identisch sei. Lannenberg dürfte seine That im Zustande einer nervösen Ueberreizung verübt haben. — Auf der Kelenhegyerstraße hat sich heute eine etwa zwanzigjährige, anscheinend den besessenen Ständen angehörende Frauensperson durch einen Revolverbeschuss getötet. Die Leiche wurde in die Morgue gebracht.

Familien-Nachricht.

Sándor Klein, Lieutenant d. Reg., führt am 4. März, Nachmittag 3 Uhr, in Klosterstr. Tempel Margitta Luder zur Trauung.

Theater, Kunst und Literatur.

* Der für den 22. Februar annoncierte erste Klavierabend von Kelly und Elisabeth Kötányi wird am 7. März im großen Redoutensaal abgehalten. Sie spielen: Bach-Busoni: Chaconne; Beethoven: Mondschinsonate; Schumann: Etudes symphoniques; Liszt: Ungarische Zigeunerweisen für zwei Klaviere; Chopin: Zwei Aphorismen über ungarische Volkslieder; Chopin: Polonaise as dur; Czerny-Szendy: Etude; Liszt: Liebestraum, Harmonies du soir, Rákóczi-induló. (Közjavölgy.)

* Margarethe Fuhos-Sirt hält am 12. März ihren Niederabend unter Mitwirkung des Orgelkünstlers Viktor Sugár. Programm: Eintrittsarie der Elisabeth aus „Lannhäuser“; Orig: Ich liebe Dich, Solerigslied; Mendelssohn: Der Mond, Auf Flügeln des Gesanges; Schumann: Jemand, Widmung; Mozart: Pamina's Arie aus „Zauberflöte“; v. Goll: Du bist wie eine Blume, Mit Deinen schönen blauen Augen. Im wunderschönen Monat Mai; R. Strauß: Morgen, Cécilie. (Közjavölgy.)

* Alexander Vas hält am 15. März sein Klavierkonzert zu wohlthätigen Zwecken mit einem Programm, das den höchsten künstlerischen Anforderungen entspricht. (Közjavölgy.)

* Der „Verein der ungarischen Frauen der bildenden Künste“ arrangiert am 16. März ein Konzert, bei welchem außer dem Programm von Klara R. Durigo zwei Trios von den Herren Emerich Keéri-Szántó, Eugen Kerpely und Julius Mambriány vorgetragen werden. Karten bei Közjavölgy.

* Der Brahms-Abend des Dohnányi-Hubay-Kerpely-Trios wird am 3. März (statt am 16. Februar), die Schubert-Matinée am 4. März (statt am 18. Februar), Franz v. Vecsey's Konzert am 8. März (statt am 25. Februar) und Ernst v. Dohnányi's Klavierabend am 10. März (statt am 23. Februar) abgehalten. Die gelassenen Karten behalten ihre Gültigkeit.

* Joseph Hevinne wird am 13. März im Redoutensaal spielen. Programm: Beethoven, Schumann, Chopin, Rachmaninow und Rubinschik's Werke. (Sitz bei Közjavölgy.)

* Emil Lelmányi arrangiert sein zweites Violinkonzert am 6. März zu Gunsten des Araber-Rothens Kreuz-Vereins unter Mitwirkung des Klavierkünstlers Alexander Vas. Programm: Beethoven; Frühlingssonate; Bach: Partita B moll, Violin solo; Balmsgen: vier Violinpiècen; Tartini: Adagio; Cartier-Kreisler: Jagd; Kreisler: Chinesischer Tamburin; Hubay: Zephir. (Közjavölgy.)

Öffener Sprechsaal.*)

Fővárosi pénzügyeseti köznyelvény és folyószámla vezetésben jártas

tisztviselőnk

felvételtel. Ajánlatok „Pénzügyeseti“ jellegű Blookner hirdetésébe, Semmelweis-utca 4. sz., küldendők.

Die „Spar- und Kredit-Aktion - Gesellschaft in Indjja, Syrien“ sucht etw. Sparkassa-Beamten.

Offerte sind bis 15. März 1917 einzureichen. Invaliden haben Vorrang. Eintritt eventuell sofort. Deutsch-Kroatische Sprache in Wort und Schrift ist erforderlich. Die Direktion.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

In tiefer Trauer geben wir allen unseren Freunden und Bekannten die Nachricht, dass unser innigstgeliebter Bruder, beziehungsweise Schwager und Onkel

Herr Wolf Haimann

nach kurzem schweren Leiden in Budapest am 27. Februar d. J. sanft entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird am 2. März, Freitag, Vormittag 10 Uhr im Rakoskeresztúr isr. Friedhof zur ewigen Ruhe bestattet.

Friede seiner Asche!

Budapest im März 1917.

Witwe Julius Deutsch geb. Rosa Haimann, Ignaz Haimann, Arnold Haimann, Dr. Josef Haimann, Lola Laurencios geb. Haimann, Fanny Feigenbaum geb. Haimann, Simon Haimann als Geschwister. Fanny Haimann geb. Schwarz, Janka Haimann geb. Feldmann, Rifka Haimann geb. Schwarz, Oberstlieutenant Franz Laurencios, Wilhelm Feigenbaum als Schwäger und Schwägerinnen. Neffen und Nichten.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Das „Allg. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin:

Das „Volks-Bureau“ meldet vom 28. Februar Abends:

Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer zwischen Le Transloi und Sailly an. Sie sind abgewiesen worden. An zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird noch gekämpft.

Im Osten keine größeren Gefechtsänderungen.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Von der Börse.

Die Stimmung war heute eine freundlichere. Bessere auswärtige Meldungen haben die Aktionslust neu belebt, was eine Befestigung der Tendenz und eine wesentliche Erhöhung der Werthe zur Folge hatte. Bei lebhafter Nachfrage wiesen Ungarische Kredit eine Erhöhung von 5, Ungarische Bank von 4, Eskomptebank und Hypothekbank von 2-3, Holzbank von 4 Kronen auf. Rimanurathyer erhöhten sich um 4, Schick und Lipták um je 3, Ungarische Waffen um 6 Kronen. Verkehrswerthe tendirten sehr fest. Staatsbahn und Straßenbahn waren in größeren Posten 3-4 Kronen höher gekauft. Von Industrieunternehmen hatten sich Salgóöhlen um 10, Erste Dampfmühle um 50, Szágházyer um 6, Lannin um 20, Lampenfabrik um 8, Györey Textil um 10 Kronen gebessert. Der Schluß blieb freundlich. Die meisten Werthe konnten den Höchstkurs behaupten.

Aus Wien wird telegraphirt: Weder die Rede des deutschen Reichskanzlers noch die Botschaft des amerikanischen Präsidenten boten der Börse eine kräftigere geschäftliche Anregung. Wohl aber hat sich die Stimmung ein wenig gebessert. Die geringfügigen Umsätze des heutigen Börsenverkehrs vollzogen sich zu gut behaupteten, zum Theil etwas höheren Kursen. Beharrlichem Interesse begegneten lediglich Türkenwerthe. Auf dem Industriemarkt fanden Petroleum, ungarische Kohlen- und Automobilaktien einige Beachtung. Der Anlagemarkt befandete eine unbedingten feste Haltung.

Aus London wird telegraphirt: „Bankers Magazine“ zufolge sind in den letzten Tagen an der Londoner Börse 387 Werthe um 94.5 Millionen Pfund Sterling gefallen. Damit erhöht sich der Gesamtwertverlust seit Kriegsbeginn auf rund 700

Millionen Pfund Sterling oder 14 Milliarden Mark.

Die Kohlennoth in Italien.

Aus Lugano wird telegraphirt: In Folge der Kohlennoth hat sich die Verwaltung der italienischen Staatsbahnen gezwungen gesehen, weitere Personenzüge einzustellen.

Die Lebensmittelnoth in den Entente-Ländern.

Aus Paris wird telegraphirt: Dem „Temps“ zufolge hat der Präfekt von Arriege die Beschlagnahme aller Getreide- und Mehlvorräthe im Departement angeordnet, um die Versorgung der Zivilbevölkerung zu sichern. Die Ausfuhr von Getreide und Mehl aus dem Departement ist untersagt.

Aus London wird gemeldet: Der britische Lebensmittelkontrollor Devonport verbot heute die Verwendung reinen Weizenmehls für Brot und alle Backwaren. Brot und sämtliche Backwaren sind künftig mit gemischtem Mehl zuzubereiten.

*(Deutsche Reichsbank.) Der Status der Deutschen Reichsbank vom 23. Februar zeigt wiederum durch den Zufluß der fremden Gelder eine verhältnismäßig günstige Gestaltung der Anlagekonti, der aber wiederum eine starke Nachfrage nach Zahlungsmitteln gegenübersteht, welche durch den Bedarf der großen deutschen Okkupationsgebiete und durch die höchst bedauerliche Anhäufung von Zahlungsmitteln in den Händen privater Kreise hervorgerufen wurde. Die Gesamtanlage stieg um 168.2 auf 862.6 Millionen Mark. Im Vorjahre betrug die Steigerung der Gesamtanlage nur 102.3 Millionen Mark. Dagegen hatten im Vorjahre die fremden Gelder nur um 44.8 Millionen Mark zugenommen, während sie diesmal um den gewaltigen Betrag von 243.6 auf 393.9 Millionen Mark wuchsen. Allerdings erhöhte sich der Darlehensbestand bei den Darlehensstellen gleichzeitig um 109.6 auf 3706.5 Millionen Mark.

*(Die Sperrung der Klein- und Mittelmühlen?) Bei der jüngst stattgehabten Versammlung der Landwirthe kam auch das Gerücht zur Sprache, wonach der Betrieb sämtlicher Klein- und Mittelmühlen in Verordnungswege eingestellt werden solle. Wie uns das Fachblatt „Ungarische Mühlennachrichten“ auf Grund eingeholter Information verständigt, beruhen diese Gerüchte auf leeren Kombinationen. Ein angebliches Erparniß an Kohle wäre absolut ausgeschlossen, eher würde das Gegenteil erzielt werden, weil die Zuführung der Frucht aus allen Theilen des Landes zu den wenigen Mühlen, ferner der Rücktransport des Mahlproduktes nicht allein die Kohlenvorräthe der Bahn, sondern auch den Wagenpark der Staatsbahnen derart in Anspruch nehmen würde, daß diese nicht einmal in Friedenszeiten den Ansprüchen genügen könnten. Die zweite Frage wäre die Ernährung der gesamten Bevölkerung. Diese ist bis 15. August mit Mehl versehen. Sehen wir selbst von allen Transporteschwierigkeiten ab, so erhebt die wichtige Frage, wie es möglich gemacht werden soll, daß eine kleine Zahl von noch so leistungsfähigen Mühlen das ganze Land zur gleichen Zeit, sozusagen zur selben Stunde, mit Mehl versorgen soll. Die großen Mühlen sind ferner auf die Erzeugung von Futterschrot nicht eingerichtet, und wären sie es auch, so fehlt ihnen die Zeit dazu. Wie aber denkt man sich die Erhaltung und Aufzucht des Viehstandes ohne Futterschrot, ohne Kleie, an deren Abtransport überhaupt nicht gedacht werden könnte. Die Ernährung des Viehs ist aber genau so wichtig, wie die der Menschen. Gelegentlich der am 7. März in Lemesvár stattfindenden Generalversammlung des Centralverbandes ungarländischer Kleinmühlen wird diese für das ganze Land so ungemein wichtige Frage Gegenstand eingehender Berathung bilden.

*(Die Ungarische Handelskreditbank-A.G.) hielt heute unter dem Voritze des Hofraths Dr. Jakob Schreyer ihre Generalversammlung. Die Generalversammlung nahm den vorgelegten Jahresbericht und die Rechnungsabschlüsse einstimmig an und beschloß, vom Reinertragniß per 576,036 K. (458,119 K. im Vorjahre) an Dividende 10 K. per Aktie (8 K.) zusammen 400,000 K. zu vertheilen, dem Reservefonds 50,000 K. zuzuführen und 37,557 K. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Dividende wird an der Kasse der Anstalt ab 1. März l. J. ausbezahlt.

Die Ziffern der Bilanz sind die folgenden: Aktiva: Kassenbestand 811,545 K., Guthabungen bei Banken 2,062,721 K., eigene Effekten 2,371,332 K., Wechsel-Portefeuille 5,219,078 K., Debitoren 8,115,179 K., Immobilien 106,849 K., Geschäftseinrichtung 1 K., zusammen 18,686,617 K. — Passiva: Aktienkapital 8,000,000 K., Reservefonds 365,000, Sicherstellungsfonds

94,869 K., Einlagen gegen Sparanlagebüchel 3,817,852 K., in laufender Rechnung 5,802,138 K., unbehobene Dividenden 2148 K., transitorische Zinsen 28,572 K., Gewinn: Vorktrag 31,240 K., für das laufende Jahr 544,795 K., zusammen 18,686,617 K.

(Nationale Sparkasse und Bank-A-G.) In der jüngst abgehaltenen Direktionsitzung wurde die Bilanz des Jahres 1916 festgestellt, die ein Bruttoerträgnis von 1,463,836 K. und einen Reingewinn von 1,008,098 K. (gegen 902,423 K. im Vorjahre) ausweist. Die Steigerung des Gewinnes ist umso bemerkenswerther, als sie durchaus dem laufenden Geschäft entspricht, da sich die Sparkasse wieder mit Baarenhandel noch mit Heereslieferungen befaßt. Die Direktion wird der demnächst stattfindenden Generalversammlung vorschlagen, die Dividende mit 28 K. per Aktie (gegen 25 K. im Vorjahre) zu bemessen, 100,000 K. dem Reservefonds zuzuwenden und 213,941 K. auf neue Rechnung vorzutragen. — Die Direktion hat den Oberbeamten des Instituts Franz Ferenzi und Fidur Kardos die Procura erteilt.

(Große Eichenholzkäufe und Güterverpachtung.) Wie uns gemeldet wird, veranstaltet am 26. März das Wirtschaftsamt der Proder Vermögensgemeinde in Binkove einen sehr großen Verdingungstermin auf werthvolle Eichen. Es handelt sich um 83 Waldreviere, deren Bestände einen Schätzungswert von rund 2 Millionen Kronen haben. Die Menge der Eichen wird auf rund 41,000 Kubikmeter beziffert. Die Waldreviere liegen zum größten Theil in der Nähe der schiffbaren Save. — Aus Kaposvár wird berichtet: Ein süddeutsches Bankkonfortium hat sämtliche Besitzungen des Grafen Joseph Hunyady gepachtet. Das Konfortium wird große Investitionen vornehmen und einige Fabriken, sowie Industrie-Unternehmungen errichten. Es sollen eine Zucker-, Stärke- und Glasfabrik, sowie eine Ziegelei errichtet werden.

(Die Einlagen bei der Postsparkasse.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Regierungsverordnung, in welcher Folgendes angeordnet wird: Wenn eine bei dem Postsparkassenamt placirte Einlage die zur Verzinsung festgestellte Höchstgrenze übersteigt, kann die Postsparkasse während der Kriegsdauer die Anlage des das erwähnte Maximum übersteigenden Betrages in Werthpapieren unterlassen. In diesem Falle hat die Postsparkasse dem Einleger auch für den das Maximum übersteigenden Theil der Einlage den üblichen Einlagezinsfuß zu bezahlen.

(Das Passivum der französischen Handelsbilanz.) Aus Bern wird telegraphirt: Nach der amtlichen Statistik über den französischen Außenhandel beträgt nach vorläufigen Schätzungen die Unterbilanz für 1916 über 10 Milliarden Francs.

(Ein türkischer Eisenbahnkredit.) Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Die Kammer und der Senat genehmigten einen Kredit von 350,000 Pfund an die Verwaltung der Hedjaz-Bahn. Im Laufe der Debatte im Senat erteilte ein Vertreter dieser Verwaltung Aufschlüsse über die Verwendung des Kredites, sowie über den Bau der nach Egypten führenden Zweigbahn, von der bereits 230 Kilometer vollendet seien.

(Konkurs.) Gegen die Firma Madame Pauline Singer u. Co. (Firmeninhaber Wilma Krohn und Valerie Krohn) in Budapest, 4. Bezirk, Giselaplatz 2. Konkurskommissar Gerichsinotár Andreas Adam, Masseverwalter Dr. Georg Fülöp, Stellvertreter Dr. Karl Gerlai. Anmelbungsstermin 16. April, Liquidationsverhandlung 12. Mai. (Budapester Gerichtshof).

(Vom Getreidemarkt.) Der Verkehr blieb heute weiter geringfügig. Samereien waren wenig beachtet, dagegen sind Futterrüben, Maiskolben gefragt und erzielt auch etwas höhere Preise. Die für Heu und Stroh geforderten höheren Preise wurden nicht zugestanden. Das Angebot ist übrigens in allen Nebenartikeln sehr schwach.

(Die Ungarische Kaufmannshalle) hält am 15. März, Donnerstag, Abends 7 Uhr in den Vereinslokalitäten (5. Bezirk, Freiheitsplatz 12) ihre diesjährige Generalversammlung.

(Ungarische Hypothekbank.) Die planmäßige jährliche Verlosung der 4%igen, auf Guldenwährung lautenden Pfandbriefe, der 4 1/2%igen, auf Kronenwährung lautenden Kommunal-Obligations, sowie der 5%igen Francs-Pfandbriefe dieser Bank wird am 1. März 1. N., Vormittag 10 Uhr, in den Banklokalitäten stattfinden.

Marktberichte.

Paris, 27. Februar. (Fondsbörse.) Französische Rente 61.75, 5% französische Anleihe 87.85, Ruffen 82.40,

Spanier 101.80, Türker 61.55, Banque de Paris 1075.—, Credit Spontais 1193.—, Rio Tinto 1748.—, Inla 1325.—, De Beers 351.—, Goldfeld 49.—, Randmines 96.—.

London, 27. Februar. (Fondsbörse.) Conjols 52 1/2, Japaner 68 3/4, Canada Pacific 167 1/2, Union Pacific 142 3/4, United Steel 111 1/2, Rio Tinto 61 3/4, Silber 37 1/2, Privatdiskont 5 1/4 Prozent.

London, 27. Februar. (Metalle.) Kupfer prompt 139 Sh., per drei Monate 136 1/2 Sh., Zinn prompt 200 7/8 Sh., per drei Monate 201 Sh., Blei prompt 30 1/2 Sh., Zink prompt — Sh., per drei Monate — Sh., Quecksilber prompt 19 1/2 bis 19 3/4 Sh.

London, 27. Februar. (Dele.) Rübböl prompt 59 Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P., Baumwollöl prompt 52 Sh. 3 P., Leinöl prompt 51 7/8 Sh., per drei Monate 54 1/2 Sh., Terpentin prompt 54 7/8 Sh., per drei Monate 56 5/8 Sh.

Newyork, 27. Februar. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 67 3/4, Wechsel auf Paris 58 5/8, Wechsel auf London (60 Tage) 472.—, Cable Transfers 476.45, Silberbullion 77.—.

Newyork, 27. Februar. (Effekten.) Adinshon Topela Santa Fe Com. 102 1/4, (102 3/8), Baltimore and Ohio 76.— (76 1/4), Canada Pacific 153 1/2 (153 3/4), Chesapeake and Ohio 58 1/2 (59.—), Chicago Milwaukee and St. Paul 80 1/2 (80 3/4), Denver and Rio Grande Com. 12.— (11.—), Denver and Rio Grande Pref. 29.— (30 3/4), Erie Com. 26 1/4 (26 3/8), Erie I. Pref. 39 1/2 (39 1/2), Erie II. Pref. 32.— (31 1/2), Great Northern Pref. 113 3/4 (113.—), Great Northern Ore Cert. 32.— (32.—), Illinois Central 101.— (102.—), Interborough Cons. Corp. Com. 13.— (13.—), Lehigh Valley 72.— (—), Louisville and Nashville 126 1/2 (116 1/2), Missouri Kansas and Texas 7 1/2 (7 1/2), Missouri Pacific 29 3/4 (29 3/4), Newyork Central 94 1/2 (95 1/8), Newyork Ontario and Western 24 1/2 (24 3/4), Norfolk and Western 130 1/2 (130.—), Northern Pacific 103 1/4 (103 3/4), Pennsylvania 54 1/2 (54 3/4), Reading 93 1/2 (95.—), Chicago Rock Island and Pac. 27 1/2 (28 3/4), Southern Pac. Com. 94 1/2 (94 1/2), Southern Ar. Com. 27 1/2 (27 3/4), Southern Ar. Pref. 58.— (58.—), Union Pacific Com. 137 1/4 (138 1/4), Wabash Pref. 48 3/4 (48 3/8), American Can. Com. 42 3/4 (43 1/4), American Can. Pref. 106 1/2 (106.—), Amer. Smelting and Ref. 98 3/4 (99 1/2), American Sugar 111 3/4 (112.—), Anaconda Copper 79 1/2 (79 3/8), Bethlehem Steels 127 1/2 (128.—), Central Leather 86.— (87 3/4), Consolidated Gas 122 1/2 (—), General Electric 162 1/2 (—), Mexican Petrol 87 1/2 (88.—), National Lead 56 1/4 (—), U. S. Steel Corp. Com. 108 3/4 (109 1/2), U. S. Steel Corp. Pref. 117 1/2 (117 3/8), Utah Copper Com. 110 1/4 (—).

Newyork, 27. Februar. (Mehl.) Spring Clear 7.60 bis 7.80, Getreidefracht nach Liverpool nom., Getreidefracht nach London nom.

Newyork, 27. Februar. Mehl First Patent Minneapolis C. 9.20, Mehl First Clear C. 8.05.

Newyork, 27. Februar. Klee Prima C. 18.50, Secunda C. 18.—.

Newyork, 27. Februar. Kaffee Ioko 9 3/4, per März 7.75, per Mai 7.85, per Juli 8.—.

Newyork, 27. Februar. (Baumwolle.) Loko 17.05, per März 16.91.

Newyork, 27. Februar. (Baumwollöl.) Loko 12.80, per März 12.74.

Newyork, 27. Februar. Petroleum unverändert.

Newyork, 27. Februar. Terpentin loko 51 1/2, Savannah 48 1/2 bis —.

Newyork, 27. Februar. Kupfer (Elektrolytic) 31.— bis 35.—, Zink 10.— bis 10.50.

Amsterdam, 27. Februar. Leinöl loko —, per Februar 60 7/8, per März 62 3/8, per April 64 7/8; Rübböl loko —.

Liverpool, 27. Februar. (Baumwolle.) Umsatz 7000; Import 6168, hievon Amerikaner 6000; Mibling loko 11.43, Amerikaner und Brasilianer 7, indische 10 Punkte höher; per März-April 10.94, per Mai-Juni 10.84, per Juli-August 10.71, per Oktober-November 10.—, Egypter per März 21.40, per Mai 20.15.

Liverpool, 26. Februar. (Fettwaaren.) Schmalz prompt — Sh. — P., Baumwollöl prompt 56 Sh. 9 P., per drei Monate — Sh. — P., Palmöl prompt 45 Sh. 10 P.

Hull, 27. Februar. Leinöl prompt 47 Sh. 6 P., per drei Monate 50 Sh. — P., Baumwollöl prompt 49 Sh. — P., per drei Monate 50 Sh. — P.

Neworleans, 27. Februar. Baumwolle 16.75.

Alexandrien, 27. Februar. Baumwolle per März 42.15, per Mai 40.—.

Chicago, 27. Februar. Vork per Mai —, Rippen per Mai —, Speck loko — bis —, Schweine leichte 12.15 bis 13.25, schwere 12.90 bis 13.25, Zufuhren im Westen 110,000, Zufuhren in Chicago 10,000 Stück.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 26. Februar, Abends 8 Uhr, bis 27. Februar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreide- und Mehlingen:

Table with columns: Ungelommen, Besendet, Eisenbahn, Schiffe, Zunft, Totale. Rows: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, Mehl, Kleie, Totale.

Sichtbare Getreidevorräthe.

Laut den an das Landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 17. Februar bis 24. Februar folgendermaßen:

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Reis, Mehl, Kleie. Rows: Vorrath am 17. Februar, Einlagerung vom 17. Februar bis 24. Februar, Auslagerung vom 17. Februar bis 24. Februar, Vorrath am 24. Februar.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 28. Februar 1917, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn herrschte, bei einer Temperatur um den Gefrierpunkt, veränderliches Wetter, in der nördlichen Hälfte an vielen Orten mit Niederschlägen. Das Maximum von +10 Gr. C. war in Fiume, das Minimum mit -10 Gr. C. in Sojony. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien +1 Gr. C., Lemberg -1 Gr. C., Berlin -1 Gr. C., Brüssel +2 Gr. C., Stockholm -4 Gr. C., Sarajevo -1 Gr. C., Sophia 0 Gr. C. — Prognose: Es ist geringe Temperaturabnahme, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur in Celsius-graden, Bewölkung, Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm. Rows: Ungvár, Késmark, Gyalla, Budapest, Keszthely, Pécs, Zagreb, Fiume, Nyiregyháza, Nagyvárád, Szeged, Temesvár, Kolozsvár, Nagyszoban, Târnăburest, Komárom, Sopron, Cirkvenica, Eszék, Keszthely, Keszthely, Orosháza, Zombolya, Versec, Orsova.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +7 Gr. C., das Minimum hingegen +1 Gr. C.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Centimeter C°, Zeit, Centimeter C°. Rows: Danubius, Buda, Pest, Komárom, Esztergom, Budapest, Pécs, Mohács, Győr, Székesfehérvár, Sopron, Veszprém, Győr, Székesfehérvár, Sopron, Veszprém, Győr, Székesfehérvár, Sopron, Veszprém.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bodo. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Allerlei.

(Der Liebesroman eines russischen Aristokraten.) Mit dem Tode des Grafen Kasimow, des Hauptes einer alten russischen Adelsfamilie, der in diesen Tagen im Alter von 80 Jahren in Petersburg starb, hat ein tragischer Roman seinen Abschluß gefunden, der seinerzeit in Rußland ungeheures Aufsehen erregte. Im Jahre 1862 wurde der damals 25jährige Graf Kasimow zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt und sofort deportiert, da er für schuldig befunden wurde, seinen intimen Freund, den Fürsten Dimitri Dolgorucki, der als Jagdgast bei ihm weilte, aus Eifersucht hinterlistig erschossen zu haben. Kasimow, der Offizier der Petersburger Garde und Besitzer eines der größten Vermögen Rußlands war, wurde aus der Armee ausgestoßen und lebte 50 Jahre lang als Sträfling in Tomsk, bis vor einigen Jahren ein Petersburger Arbeiter auf dem Totenbette gestand, den Mord an dem Fürsten Dolgorucki begangen zu haben, um seine Schwester an ihrem Verführer zu rächen. Graf Kasimow kam darauf nach Petersburg zurück, weigerte sich aber, seine gesellschaftliche Stellung und sein Vermögen zurückzugeben, und lebte als menichenschauer Einsiedler in strengster Abgeschlossenheit. Jetzt ist der Achtzigjährige gestorben, und erst jetzt wurde aus Anlaß seines Todes die Erinnerung an eines der sensationellsten Dramen der russischen Gesellschaft wachgerufen.

(Der physikalische Densimeter.) Die Gegenstände unseres täglichen Gebrauchs stammen häufig aus Zeiten, denen eine strenge physikalische Betrachtungsweise

noch fremd war. Diese Unsicherheit in der Kenntnis des wesentlichen Moments der erhofften Wirkung zeitigt bedeutende Schwankungen in der praktischen Ausführung, die häufig sogar der Zweckmäßigkeit zuwiderlaufen. Das einfache Möbelstück eines Densimeters ist von dieser Entwicklung nicht frei geblieben. Man hat weder die Form dieses wärmeispeichernden Instruments noch sein Material immer richtig gewählt. Bekanntlich wird die strahlende Wärme, die sich wie das Licht geradlinig ausbreitet, auch wie dieses von hellen, blanken Flächen, den Spiegeln, größtenteils zurückgeworfen. Thee hält sich in blanker Silberkanne trotz der vorzüglichen Wärmeleitung des Silbers sehr lange warm. Der physikalisch ideale Densimeter müßte also in ähnlicher Weise spiegelartig gebaut sein, die Deisen selbst aber, damit sie nur durch Wärmeleitung ohne Strahlung die Luft erwärmen, ebenfalls hell und blankpoliert sein. Die tatsächlichen Densimeter verlegen den physikalischen Vorgang des Wärmehaushaltes etwas: sie legen nämlich auf Verwendung schlechter Wärmeleiter Gewicht, um ein Kühlbleiben der äußeren Fläche zu erreichen. Aber auch hier könnte manches sich zweckmäßiger einrichten lassen. Zum Beispiel könnte man den Schirm aus zwei voneinander abstehenden Blechtafeln bilden, zwischen denen die Luft von unten nach oben ungehindert zirkulieren müßte, was in Folge der fortwährenden Erwärmung von selbst zustande käme.

(Aus türkischen Provinzstädten.) Wenn der Krieg der Vater aller Dinge ist, so macht gegen die Erwartung der meisten Beobachter auch die Türkei diese Erfahrung. Die „Bauwelt“ berichtet über Bauvorhaben in türkischen Provinzstädten, daß man wohl von einer

neuen Blüte sprechen kann, die unmittelbar bevorsteht. Ueberall Straßendurchbrüche, theils in Folge des Bahnan schlusses in Konia eine ganz modern eingerichtete Hauptpost, in Smyrna eine breite Ringstraße. Auch Jerusalem soll modernisiert werden, einen schönen Volkspark erhalten und ein Museum. Ähnliche Arbeiten, darunter ein Volkshaus, werden in Damaskus geplant. Ferner soll Beirut moderne Ansehlichkeiten erhalten, eine Wandelbahn am Strande, Parks, einen ganz modernen Hafen.

(Kaiser Wilhelm's Marfall im Dienste der Güterbeförderung.) Aus Berlin wird berichtet: Wie die deutschen Blätter melden, sollen auf Beehl des Kaisers die Wagen und Pferde des Marstalls in noch umfangreicherer Weise als es bisher auf Anordnung der Kaiserin geschah, der Transportzentrale des Oberkommandos zur Mitwirkung bei der Güterbeförderung zur Verfügung gestellt werden.

(Kriegsjuwelen.) In welcher ungeheurer Weise Amerika an dem bisherigen Kriege verdient hat, das kann man am besten aus der riesigen Zunahme der Einfuhr an Diamanten und Edelsteinen ermessen. Nach der holländischen Zeitung „Het Centrum“ betrug die Diamanteneinfuhr nach den Vereinigten Staaten

1914 19.276.591 Dollar

1915 25.995.804 „

1916 51.482.262 „

Die letzte Ziffer ist die höchste, die jemals überhaupt in Amerika erreicht worden ist. Sie spricht deutlicher als alle anderen Zahlen für den Riesenerfolg der amerikanischen Kriegslieferanten.

13]

Ilse und Else.

— Roman von E. Kriegerberg. —

— Es wird nicht geschehen! Wolfgang sei ruhig! rief Ilse leidenschaftlich dazwischen. Ich werde dem Professor nicht beichten, denn wie könnte ich ihm zumuthen, eine so abenteuerliche Geschichte zu glauben, für deren Wahrheit ich weder Beweise noch Zeugen erringen kann — ich werde ein „Nein“ sagen — und die Sache ist zu Ende. Es sollte beherzt klingen, aber ihre Stimme erstarb in einem Schluchzen.

— Ilse, rief Henning in diesem Augenblick zur Thür herein, Du müchtest zu Mama kommen.

Entslossen erhob sie sich. Henning hielt sie auf:

— Ich möchte Dich bitten, meinte er mit einem raschen Seitenblick auf Wolf, daß Du nichts überreilen müchtest. Du kannst Dir denken, daß Mama die Werbung sehr ungünstig aufgenommen hat, sie ist erstaunt — und wohl auch empört, daß Ihr das hinter ihrem Rücken abgemacht habt. — Ich bitte Dich, sei nicht bitter — schone Mama.

— Was sagst Du zu diesem Brief? fuhr die Mutter die eintretende Tochter an.

— Was könnte ich Anderes sagen als nein, Mama! entgegnete sie tonlos.

— Das ist mir lieb, das überhebt mich aller Weitläufigkeiten! — Ich muß gestehen, ich habe Dir nicht soviel Standesbewußtsein und Stolz zugebraut.

— Wie könnte ich mich unterstehen, Professor Herrmann gegenüber auf meinen Namen zu pochen! — Und wie dürfte ich mir herausnehmen, stolz zu sein!

— Was soll das bedeuten? brauste die Kranke von neuem auf.

— Mama, ich bitte Dich, sei ruhig, Du schadest Dir! Sie wollte befähigend die Hand der Kranken erfassen, die Generalin stieß sie weg. Was das heißen soll? beharrte sie.

— Mama, der Geheimrath von Mellwitz ist der Onkel des Professors.

Da veränderten sich plötzlich die Züge der Kranken in erschreckender Weise, ein fahles Wachsgeß überzog ihr Gesicht, ein blauer Schimmer legte sich auf ihre Lippen, und die Augen starrten irr und gläsern.

— Was schadet das? Leuchte sie. Er muß schweigen, der...

— Er hat eine Tochter, die den Professor heirathen soll — und es gilt für ihn, eine Nebenbuhlerin aus dem Wege zu räumen.

— Saha! — eine Tochter und er will sie zur Professorin machen! — Ein krampfhafter Hustenanfall ersticke ihre Stimme, ihre Hände griffen zudend in die Luft.

— Mama! Mama, sei ruhig! flehte Ilse in Todesangst. Mein Gott, was habe ich denn gethan! Warum rührte ich daran? — Liebste, beste Mama, komm doch nur wieder zu Dir... ich will Dir ja zeigen, daß ich nie seine Frau werde.

Noch immer keuchend und nach Athem ringend, riß die Generalin Ilse's Kopf zu sich herab. Du... Du... sollst ihn aber heirathen, dem Geheimrath zum Trost... rächen... was sollst Du... getroffen muß er werden in seiner Tochter... Gott, Gott, ich danke Dir... Du wirst ihn heirathen, hörst Du? rief sie mit letzter Anstrengung noch einmal lauter, drohender.

Ilse war vor Schreck wie gelähmt, das Aussehen der Mutter stieß ihr Entsetzen ein. Aber durfte sie eine Lüge zu ihrer Beruhigung sagen?

— Hörst Du nicht? Leuchte die Kranke... Sprich doch... sprich!

— Ja... ja doch, Mama! Alles, was Du willst, sei nur ruhig! — Ich will dem Professor Alles sagen, vielleicht, daß sein edles Herz...

Die Kranke, die dem Erlöschen nahe war, zuckte noch einmal mit letzter Kraft empor.

— Nichts wirst Du ihm sagen... nichts! — Willst Du den Namen Deines Vaters noch im Grabe schänden? Henning's Zukunft vernichten? — Ist des Elends und der Schande noch nicht genug?

Ilse starrte angstvoll rathlos der Mutter in das entstellte Gesicht.

— Schwöre, daß Du schweigen wirst... schwöre!

— Ja doch, Alles, Alles beschwöre ich, sei nur ruhig, Mama.

— Hand hoch!... Und Ilse hob mechanisch, ohne zu wissen, was sie that, die Schwurfinger empor. Die Kranke war befriedigt, und sie vermochte auch nicht länger der Natur zu trotzen. Bemüßlos sank sie in die Kissen zurück. Der Todeskampf hatte begonnen. Kurz vor ihrem Ende schlug sie noch einmal die Augen auf, der Krampf hatte nachgelassen, die Züge zeigten einen ruhig friedlichen Ausdruck. Mit klarem Bewußtsein blickte sie im Kreise der um sie Versammelten umher, ein Lächeln flog über ihr Gesicht. Sie winkte mit den Augen dem Professor, den man herbeigeholt hatte, zu sich, und als er sich über sie beugte, faßte sie nach Ilse's Hand und führte sie ihm zu. Er verstand sofort und ergriß mit glücklichem Aufstrahlen seiner ersten Augen die Hand der Geliebten. Die Sterbende flüsterte noch etwas, es war wohl ein Egenwunsch für das Brautpaar, dann schloß sie kampflös ein.

Der Professor drückte ihr die Augen zu, darauf wandte er sich zu Ilse. Er legte liebevoll den Arm um sie und zog sie an seine Brust. Sie erschauerte unter seiner Berührung, aber sie duldete sie widerstandslos, sie war noch immer, wie unter einem hypnotischen Zwange.

— Wie danke ich der Verstorbenen, daß sie mir noch das Recht gegeben hat, für Dich und die Deinen zu sorgen, sagte er bewegt. Sei getroßt, wir tragen gemeinschaftlich das Leid dieser schweren Lage, und wenn Du dann — recht bald — mein liebes Weib geworden bist, sollst Du in Deinem neuen trauten Heim erst glückliche sorgenfreie Tage kennen lernen, mein armes Lieb.

Sie wand sich still aus seinen Armen, und er

verstand es, daß sie am Totenbett der Mutter nicht Zärtlichkeiten austauschen wollte.

Christine ging leise hin und her. Sie hielt die Uhr an, entzündete die Kerzen eines silbernen Armleuchters und stellte ihn zu Häupten der Todten, dann öffnete sie die Fenster und nach Begab sich ins Nebenzimmer, um das Nöthige für die Bestattung zu besprechen. Das Leben ging unerbittlich seinen Gang und verlangte sein Recht.

Der Professor beteiligte sich an der Berathung, wie einer, der von Rechts wegen dazu gehört; ja er bat, ihn für Alles sorgen zu lassen, und Henning hatte ohneweiters eingewilligt. Er war vollkommen betäubt von dem so grauenhaft plötzlich erfolgten Schicksalsschlag, den er noch immer nicht fassen konnte. Der Tod der heißgeliebten Mutter erfüllte seine Seele mit namenlosem Jammer. Wolf aber dankte für die Hilfe des Professors, nicht unhöflich, doch bestimmt. Keine Muskel in seinem Gesicht hatte gezuckt, als die Mutter die Augen schloß, und dieselbe starre Ruhe lag noch jetzt über ihm. Der Herr Professor sei sehr gütig, aber er habe schon so unendlich viel für die Teltens gethan, daß man ihn nicht ferner belästigen dürfe. Die Beisetzung müßte in aller Stille und Einfachheit erfolgen, und darum würde es die größte Wohlthat für die Familie sein, darin nicht gestört zu werden. Die Verlobung Ilse's mit dem Professor, die doch in seiner Gegenwart stattgefunden hatte, ignorierte er völlig, und der Professor hielt den Zeitpunkt nicht für passend, ihn daran zu erinnern. Er kannte auch Wolfgang von Teltens als einen sonderbaren Menschen, der seine eigenen Wege ging; das Beste war, ihn gewähren zu lassen. So verabschiedete er sich. Als er Ilse an sich ziehen wollte, sagte sie leise in dringender Hast: „Bitte, kommen Sie nicht wieder, bis Mama beerdigt ist.“

Er sah sie mit schwerlichem Staunen an.

— Wie, Ilse, kann das Dein Ernst sein? Ich habe immer gemeint, der größte Trost in trüben Stunden ist die Nähe eines Menschen, den man lieb hat.

Wolf sah, die Beiden hatten miteinander zu sprechen, und er winkte Christine verstohlen, mit ihm das Zimmer zu verlassen. Er trat zu Henning und faßte seinen Arm, um ihn aufzurütteln. Und Henning ließ sich in seiner dumpfen Verzweiflung ruhig hinausführen.

— Dietrich, sagte Ilse noch immer in dem steigenden Ton, der den Aufrubr ihres Innern verräth, nach dem Willen der Todten gehöre ich Ihnen, aber ich bitte Sie, bestechen Sie nicht auf Ihrem Recht. Ich flehe Sie an, geben Sie mich frei, glauben Sie mir, ich bringe Unglück in Ihr Haus.

Sie hatte unwillkürlich die Hände gefaltet, und auch ihre Augen baten flehentlich. Da konnte er der Bitterkeit über ihr ewiges Widerstreben nicht länger gebieten.

(Fortsetzung folgt.)

